

**Strategie Nächtliches Feiern – Ergebnisse des
Dialogprozesses und Maßnahmen für ein
attraktives und verträgliches nächtliches Feiern**

**AKIM stärken: Koordination und runder Tisch für Themen und
Konfliktlösungen beim „nächtlichen Feiern“ in München**

Antrag Nr. 14-20 / A 04216

von Herrn StR Christian Vorländer, Herrn StR Gerhard
Mayer, Herrn StR Christian Müller, Herrn StR Cumali
Naz, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau StRin Dr.
Constanze Söllner-Schaar, Herrn StR Helmut Schmid
vom 27.06.2018

NachtStadtrat für München

Antrag Nr. 14-20 / A 05509 von der FDP - HUT Stadtratsfraktion
vom 14.06.2019

**Vorschläge zur Förderung von Freier Szene, Pop- und Jugendkultur I
Ein/e Nachtbürgermeister/in für München**

Antrag Nr. 14-20 / A 04044

von der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN – rosa Liste
vom 27.04.2018

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 15776

8 Anlagen

Beschluss des Sozialausschusses vom 26.09.2019 (SB)

Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht

zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	<ul style="list-style-type: none">● Ergebnisse des Strategieprozesses Nächtliches Feiern● Maßnahmenvorschläge zur Umsetzung der Ergebnisse● Antrag Nr. 14-20 / A 04216 vom 27.06.2018● Antrag Nr. 14-20 / A 05509 vom 14.06.2019● Antrag Nr. 14-20 / A 04044 vom 27.04.2018
---------------	---

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des nächtlichen Feierns und Räume für das nächtliche Feiern • Umgang mit den Folgen des nächtlichen Feierns • Einrichtung einer Fachstelle Nächtliches Feiern mit einer/einem Nachtbeauftragten • Einrichtung einer Modellregion Müllerstraße zur Erprobung innovativer Maßnahmen
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kosten dieser Maßnahme betragen insgesamt 126.440 Euro. Davon sind Sachmittel in Höhe von insgesamt 50.000 Euro jährlich auf den Zeitraum 2020 - 2025 sowie die für 2020 einmaligen Arbeitsplatzkosten in Höhe von 2.000 Euro begrenzt.
Entscheidungsvorschlag	<ul style="list-style-type: none"> • Zustimmung zur Einrichtung der Fachstelle Nächtliches Feiern
Gesucht werden kann im RIS auch unter:	<ul style="list-style-type: none"> • Urbanes Nachtleben • Konflikte durch Feiern im öffentlichen Raum • Konfliktmanagement • Trends im nächtlichen Feiern • Alkoholkonsum • Lärmbelästigung
Ortsangabe	-/-

**Strategie Nächtliches Feiern – Ergebnisse des
Dialogprozesses und Maßnahmen für ein
attraktives und verträgliches nächtliches Feiern**

**AKIM stärken: Koordination und runder Tisch für Themen und
Konfliktlösungen beim „nächtlichen Feiern“ in München**

Antrag Nr. 14-20 / A 04216

von Herrn StR Christian Vorländer, Herrn StR Gerhard
Mayer, Herrn StR Christian Müller, Herrn StR Cumali
Naz, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau StRin Dr.
Constanze Söllner-Schaar, Herrn StR Helmut Schmid
vom 27.06.2018

NachtStadtrat für München

Antrag Nr. 14-20 / A 05509 von der FDP - HUT Stadtratsfraktion
vom 14.06.2019

**Vorschläge zur Förderung von Freier Szene, Pop- und Jugendkultur I
Ein/e Nachtbürgermeister/in für München**

Antrag Nr. 14-20 / A 04044

von der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN – rosa Liste
vom 27.04.2018

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 15776

Vorblatt zum

Beschluss des Sozialausschusses vom 26.09.2019 (SB)

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag der Referentin	1
1 Anlass	2
2 Vorgehen	3
2.1 Einrichtung einer Strategieguppe	2
2.2 Einbindung von Stadträtinnen und Stadträten	3
2.3 Einbindung von Bezirksausschüssen	4
2.4 Einbindung von Akteurinnen und Akteuren der Nachtkultur	5

2.5	Verschränkung mit dem Beschluss „Nein heißt Nein“- Alltägliche Gewalt bis zur Zwangsprostitution“	6
3	Ergebnisse, die von der Strategieguppe erarbeitet wurden	6
3.1	Grundverständnis und Leitlinien in Bezug auf das nächtliche Feiern	7
3.2	Räume für und Entwicklung von Nachtkultur	7
3.3	Umgang mit den Folgen des Feierns	9
3.3.1	Gastronomiebezogener Lärm	9
3.3.2	Verhaltensbezogener Lärm	9
3.3.3	Müll	10
3.3.4	Sicherheit für Jugendliche, Frauen und Mädchen	11
4	Weitere Maßnahmenvorschläge	13
4.1	Modellregion Müllerstraße	13
4.2	Fachstelle Nächtliches Feiern	14
4.2.1	Koordinierung „Runder Tisch Nachtleben“	15
4.2.2	Vermittlung bei Konflikten zwischen Nachtkultur und Anwohnenden	15
4.2.3	Nachtbeauftragte/Nachtbeauftragter	15
5	Erforderliche Ressourcen	18
5.1	Personal	18
5.2	Zusätzlicher Büroraumbedarf	19
5.3	Sachmittel	20
6	Darstellung der Kosten und der Finanzierung	20
6.1	Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit	20
6.2	Messung des nicht monetären Nutzens durch Kennzahlen bzw. Indikatoren	21
6.3	Finanzierung	21
II.	Antrag der Referentin	23
III.	Beschluss	25

Antrag Nr. 14-20 / A 04216 vom 27.06.2018	Anlage 1
Antrag Nr. 14-20 / A 04044 vom 27.04.2019	Anlage 2
Antrag Nr. 14-20 / A 05509 vom 14.06.2019	Anlage 3
Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sitzungen der Strategieguppe nächtliches Feiern	Anlage 4
Stellungnahme des Kommunalreferates	Anlage 5
Stellungnahme des Kreisverwaltungsreferates	Anlage 6
Stellungnahme des Personal- und Organisationsreferats	Anlage 7
Stellungnahme der Stadtkämmerei	Anlage 8

**Strategie Nächtliches Feiern – Ergebnisse des
Dialogprozesses und Maßnahmen für ein
attraktives und verträgliches nächtliches Feiern**

**AKIM stärken: Koordination und runder Tisch für Themen und
Konfliktlösungen beim „nächtlichen Feiern“ in München**

Antrag Nr. 14-20 / A 04216

von Herrn StR Christian Vorländer, Herrn StR Gerhard
Mayer, Herrn StR Christian Müller, Herrn StR Cumali
Naz, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau StRin Dr.
Constanze Söllner-Schaar, Herrn StR Helmut Schmid
vom 27.06.2018

NachtStadtrat für München

Antrag Nr. 14-20 / A 05509 von der FDP - HUT Stadtratsfraktion
vom 14.06.2019

**Vorschläge zur Förderung von Freier Szene, Pop- und Jugendkultur I
Ein/e Nachtbürgermeister/in für München**

Antrag Nr. 14-20 / A 04044

von der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN – rosa Liste
vom 27.04.2018

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 15776

8 Anlagen

Beschluss des Sozialausschusses vom 26.09.2019 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Zusammenfassung

Das Sozialreferat, Allparteiliches Konfliktmanagement in München (AKIM) hat sich in acht Strategiesitzungen mit Vertreterinnen und Vertretern des Münchner Nachtlebens, betroffener Bezirksausschüsse, Polizei und städtischen Stellen mit den Entwicklungen und Erfordernissen des nächtlichen Feierns auseinandergesetzt. Die dort erarbeiteten Aussagen und Maßnahmenvorschläge werden dem Stadtrat hiermit zur Kenntnis gegeben. Das Sozialreferat schlägt vor, eine Fachstelle Nächtliches Feiern mit

einer/einem Nachtbeauftragten dauerhaft einzurichten. Diese/dieser wird, ähnlich einer Nachtbürgermeisterin/eines Nachtbürgermeisters in anderen Städten die Chancen und Herausforderungen des Nachtlebens im Fokus haben und bearbeiten, beispielsweise durch Vernetzung der Akteurinnen und Akteure am Runden Tisch und Ansprache der Feierszene selbst.

Sie/er ist außerdem zuständig für die Umsetzung der Maßnahmen in der Modellregion Müllerstraße, in der innovative Ideen getestet werden, um nächtliches Feiern und Lebensqualität der Anwohnenden besser in Einklang zu bringen.

1 Anlass

Die Stelle AKIM im Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration ist Anlaufstelle für Konfliktlagen im öffentlichen Raum. Auch die Konflikte rund um das nächtliche Feiern gehören dazu. 2016 war AKIM bei diesen Konflikten angefragt, unter anderem am Gärtnerplatz, im Bereich Müllerstraße sowie bei punktuellen Konflikten, vor allem mit Jugendlichen in Grünanlagen. 2017 haben solche Konflikte weiter zugenommen und machen einen Großteil der Konfliktbearbeitungen von AKIM aus. Die Rückmeldungen zu den jeweiligen Einsätzen sind sehr positiv. Es hat sich aber auch gezeigt, dass weitere Verbesserungen stadtweit abgestimmte Lösungen erfordern, die vor Ort nicht zu erreichen sind.

Vor diesem Hintergrund hat das Sozialreferat, AKIM in der Bekanntgabe vom 14.04.2016 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05442) angeregt, das Thema „Urbanes Nachtleben – nächtliches Feiern“ strukturiert anzugehen und eine Arbeitsgruppe einzurichten. Dazu haben 2016 vorbereitende Schritte stattgefunden, unter anderem ein Workshop der von dem Thema unmittelbar berührten städtischen Stellen und der Polizei, in dem Lücken und Herausforderungen identifiziert wurden. Am 20.07.2017 hat das Sozialreferat, AKIM den Stadtrat ein weiteres Mal über die Ergebnisse informiert und wurde beauftragt, eine gesamtstädtische Strategie „Münchner Nachtleben attraktiv, verträglich, kreativ, offen für alle“ mit den Akteurinnen und Akteuren der Stadt, Betroffenen und Vertreterinnen und Vertretern des urbanen Nachtlebens zu erarbeiten. Diese wird dem Stadtrat hiermit zur Beschlussfassung vorgelegt.

Aufgabe ist es, Herausforderungen, aber auch Chancen des nächtlichen Feierns mit den zuständigen und betroffenen Akteurinnen und Akteuren zu erörtern und zusammen Maßnahmen zu benennen, die es ermöglichen, auf vorhandene und zukünftige Herausforderungen nicht nur zu reagieren, sondern sie proaktiv zu bearbeiten.

2 Vorgehen

2.1 Einrichtung einer Strategiegruppe

AKIM hat einen Teilnehmerinnen- und Teilnehmerkreis vorgeschlagen, zusammengesetzt aus Bezirksausschuss-Vertreterinnen und -Vertretern der besonders betroffenen Bezirke 1, 2, 5 und 12, Vertreterinnen und Vertretern der

Nachtkultur, der Polizei sowie von betroffenen städtischen Referaten. In der ersten Sitzung im November 2017 wurden Themen gesammelt, die in der Strategie behandelt werden sollen. Die Fülle der Themen ließ sich in zwei Themenkomplexe gliedern: „Weiterentwicklung des nächtlichen Feierns und Räume für das nächtliche Feiern“ sowie „Umgang mit den Folgen des nächtlichen Feierns“.

Die Strategieguppe (vgl. Anlage 4) tagte monatlich insgesamt sechsmal zu diesen beiden Themenkomplexen in zwei getrennten Arbeitsgruppen. In der siebten und achten Sitzung wurde mit besonders betroffenen Vertreterinnen und Vertretern über die sich herauskristallisierenden Maßnahmenpakete gesprochen.

2.2 Einbindung von Stadträtinnen und Stadträten

Der Stadtrat wurde schon im laufenden Prozess eingebunden: In der vierten Sitzung, zu der auch Stadträtinnen und Stadträte eingeladen waren, stellte Marc Heeb aus Bern, dort Leiter des Polizeiinspektorats, vor, wie die Stadt Bern mit den Themen von Feiern und Nachtkultur umgeht und plädierte sehr für einen mutigen Strategieprozess.

Er zeigte ein Modell auf, wie das „Geben und Nehmen“ zwischen Nachtkultur und Kommune gut funktionieren kann und überzeugte durch viele Projekte, die davon geprägt sind, dass beide Seiten profitieren. Maßgeblich für den Erfolg in Bern ist der Wille des dortigen Stadtrats, das Nachtleben zu verbessern, und die Person Marc Heeb, bei dem als Leiter eines einflussreichen Direktorats die Fäden wirkungsvoll zusammenlaufen.

Seit November 2017 gab es in München diverse Stadtratsanträge von unterschiedlichen Fraktionen zum Thema Nachtkultur/-leben, so dass sich feststellen lässt, dass das Thema sehr in Bewegung ist. Drei davon werden aufgrund der Zuständigkeit von AKIM in diesem Beschluss bearbeitet.

Am 14./15.06.2018 fand mit 16 Stadträtinnen und Stadträten des Sozial- und Kreisverwaltungsausschusses eine Reise nach Zürich statt, um sich über das dortige Vorgehen mit Feierkonflikten zu informieren.

Fazit aus dieser Reise war, dass Zürich in Bezug auf das Nachtleben mit ähnlichen Problemlagen wie München zu kämpfen hat und ebenfalls versucht, Nachtkultur als Attraktivitätsfaktor für die Stadt zu stärken. Beeindruckend war der dortige Strategieprozess. In Zürich hat der Stadtrat eine „Stadtratsdelegation Leben im öffentlichen Raum SiöR“ eingerichtet mit den Leitungen der betroffenen Referate¹. Dort angegliedert ist die Projektleitung für den Strategieschwerpunkt „Nachtleben“ mit den 4 Arbeitsbereichen „Bewilligungsverfahren im Nachtleben“, „Konfliktmanagement“, „Schulung/Sensibilisierung der Stadtverwaltung“ und „Innovative Interaktionsprojekte“. In diesem Rahmen sind beispielsweise 90 Abteilungsleitungen zum Strategieschwerpunkt Nachtleben geschult worden.

¹ Vorstehende des Polizei-, Sozial-, Schul- und Sport- und des Gesundheits- und Umweltdepartements mit Mitarbeitenden ihrer Departemente sowie Mitarbeitende des Präsidialdepartements

Ein Gremium Sicherheit und Sauberkeit trifft sich auf operativer Ebene regelmäßig, um über die Ämtergrenzen hinweg unbürokratische Lösungen zu finden. Es gibt ein Budget von 40.000 Franken, um innovative technische Lösungen zur Lärmbekämpfung zu suchen, beispielsweise mit einfachen Maßnahmen wie Verkleidung von Hofdurchgängen Lärm zu dämpfen.

Am 27.07.2018 erfolgte ein Rundgang mit der Sozialreferentin, sechs Stadträtinnen und Stadträten, einem Mitglied des Bezirksausschusses des 2. Stadtbezirkes, Vertreterinnen und Vertretern des KVR, der Bezirksinspektion Mitte, der Fachstelle Pop im Feuerwerk e. V. sowie der Polizei an Orten des Münchner Nachtlebens. Themen des Rundgangs waren Zwischennutzungen, die Situation der Clubs und die Problematiken im Bereich der Müllerstraße/des Gärtnerplatzes.

2.3 Einbindung von Bezirksausschüssen

Neben der in 2.1 benannten kontinuierlichen Einbindung der Bezirksausschüsse 1, 2, 5 und 12 in die Strategiegruppe lud AKIM alle Bezirksausschüsse am 20.06.2018 zur Informations- und Vernetzungsveranstaltung mit dem Schwerpunkt „Nächtliches Feiern“ ein. 15 Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Bezirksausschüsse nahmen teil. Ziel war es, die Erfahrungen der Bezirksausschüsse einzubinden, sie für das Thema zu sensibilisieren und das Interesse abzufragen, sich in Nachtkultur-Dialoge einzubringen sowie mögliche Räume für Nachtkulturnutzung weiter zu tragen.

Bei der Veranstaltung wurde deutlich, dass sich das nächtliche Feiern innerhalb und außerhalb des Mittleren Rings stark unterscheidet und unterschiedlich behandelt werden sollte. Die Innenbezirke kämpfen mit der hohen Dichte der Nutzungen, welche zu stärkeren Konflikten zwischen Anwohnenden und Feiernden führt, Effekten der Gentrifizierung, welche die Subkultur verdrängt, und „Hot Spot-Gebieten“, wo Feiernde schwer zu regulieren sind, weil sie keinen Ortsbezug haben. In den Außenbezirken dagegen wird das Feiern von Jugendlichen zum Problem, weil es zu wenig Angebote gibt oder für vorhandene Orte die Infrastruktur fehlt (ÖPNV-Anbindung, Toiletten etc.).

Insgesamt wurde deutlich, dass das nächtliche Feiern ein Thema ist, das die Bezirksausschüsse stark beschäftigt, sowohl in Bezug auf Konflikte als auch als Attraktivitätsfaktor. Bezirksausschussmitglieder wünschen sich mehr Unterstützung von Seiten der Verwaltung, damit die Probleme angegangen und Chancen des Feierns genutzt werden können. So wünschten sie sich beispielsweise eine Lösung dafür, dass es oftmals so lange dauert und kompliziert ist, bis geeignete Räume in den Bezirken auch für das Feiern erschlossen werden.

2.4 Einbindung von Akteurinnen und Akteuren der Nachtkultur

Parallel zur Strategiegruppe gab es immer wieder Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern des Verbands der Münchner Kulturveranstalter (VdMK) und der Fachstelle Pop im Feierwerk e. V.

Am 25.01.2018 lud AKIM zu einer eigenen Veranstaltung ein in Kooperation mit der Fachstelle Pop und dem Feierwerk e.V., an der 33 Akteurinnen und Akteure der Nachtkultur teilnahmen – Betreiber von Bars, Clubs, Diskotheken und Veranstalter. Als der gewichtigste Trend wurde beschrieben, dass es in München zunehmend schwieriger würde, Räume zu erhalten und zu finden, in denen es auch laut sein dürfe. Dieses Problem wurde durchgängig benannt²: Die eigenen Räume müssten finanziell aufwendig gedämmt werden, vorbeugende Lärmgutachten müssten finanziert werden; dies sei für nicht finanzstarke Betriebe eine finanzielle Belastung. Oft komme es immer wieder zu schwierigen Behördenkontakten und Auflagen, weil Schallschutznachbesserungen angemahnt würden. Dies stelle auch ein Risiko für die Planungssicherheit dar. Gleichzeitig würden die Betriebe auch für das Verhalten der Gäste außerhalb der Türen verantwortlich gemacht. Es sei aber schwer leistbar, auch die Personen außerhalb zu ermahnen und für Regeln zu gewinnen.

Es sei eine Entwicklung zu beobachten, dass bestehende Betriebe/Veranstaltungen durch heranrückende Wohnbebauung immer mehr unter Druck gesetzt würden. Neue Veranstaltungsorte seien immer schwerer zu finden, weil die Lärmanfälligkeit inzwischen fast überall gegeben sei.

Als zweiter Trend wurde benannt, dass München für Veranstalter immer teurer würde, vor allem wegen steigender Immobilienpreise. Kulturangebote und Künstlerinnen und Künstler jenseits des Mainstreams litten besonders darunter und würden aus der Stadt verdrängt.

Insgesamt sei es also immer schwieriger, Livemusik zu machen und zu hören. Konflikte mit Anwohnenden würden ein wachsendes Problem darstellen. Während Anwohnende immer häufiger von ihren guten Klagemöglichkeiten Gebrauch machen, hätten die Nutzerinnen und Nutzer von Nachtkultur keine Lobby.

Bezüglich der Räume für nächtliches Feiern wurde durchgängig ein Ermöglichen von Bestandsschutz für bestehende Einrichtungen und Betriebe von Nachtkultur gewünscht. Zentrale Feierlagen sollten gegen die Verdrängung geschützt werden, dezentrale Lagen sollten attraktiver gemacht werden, z. B. durch entsprechende Infrastruktur. Zwischen- und Mehrfachnutzungen sollten unbürokratisch gefördert werden. Raum für Nachtkultur solle eingeplant werden, z. B. wenn in zentralen Lagen Gewerbegebiete geschaffen werden.

² Dieser Trend ist in vielen Verdichtungsräumen Deutschlands zu verzeichnen. So veröffentlichte beispielsweise der Verband EventKultur Rhein-Neckar im September 2018 eine Studie zur Musikwirtschaft in der Metropolregion Rhein-Neckar in Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule Mannheim (DHBW: Freizeitstudie 2018) und der Popakademie Baden-Württemberg, in der das Clubsterben und der Verlust kultureller Vielfalt aufgezeigt wird. In Köln und Leipzig gab es 2018 jeweils fraktionsübergreifende Anträge, die Bedarfe der Kultur- und Kreativwirtschaft im Rahmen der Stadtentwicklung und städtebaulicher Planungen zu berücksichtigen. Die Clubcommission Berlin wird im Mai 2019 die Ergebnisse einer Studie vorstellen über die Situation der Clubs in Berlin. Vorab wurde veröffentlicht, dass die Anzahl der Clubs zwar stabil bleibt, sich aufgrund des Preisdrucks aber qualitativ verändern zu Lasten der nicht-kommerziellen Angebote.

Bei den weiteren Themen wurden vor allem mehr Kontinuität, Transparenz und Verständlichkeit im Kontakt mit Behörden thematisiert. Es gibt die Wahrnehmung, dass Betriebe bei Genehmigungen und Auflagen nicht immer gleich behandelt werden.

Gewünscht war, dass Nachtkultur als Beitrag zu einem attraktiven München wertgeschätzt wird, dass sich Politik und Verwaltung überhaupt für Nachtkultur interessieren und sich auf einen Dialog auf Augenhöhe einlassen. Angeregt wurde unter anderem, mit positiven Anreizen zu arbeiten, statt nur mit Auflagen und Verboten: Beispielsweise sollte es eine „Belohnung“ für Veranstalter und Betriebe geben, die sich an Regeln halten und sich aktiv für ein konfliktfreies Miteinander mit der Nachbarschaft einsetzen.

2.5 Verschränkung mit dem Beschluss „Nein heißt Nein“- Alltägliche Gewalt bis zur Zwangsprostitution“³

Parallel zum Strategieprozess Nächtliches Feiern erarbeitete das Sozialreferat, Stadtjugendamt einen Beschluss zum Thema „Nein heißt Nein – Alltägliche Gewalt bis zur Zwangsprostitution“ Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09549. Ein Teil der Bearbeitung bezieht sich auf die Sicherheit im Münchner Nachtleben in Bezug auf Formen sexualisierter Gewalt. Das Stadtjugendamt stellte in einer Strategiesitzung den aktuellen Stand der Umsetzung der Kampagne „Nein heißt Nein – mehr Sicherheit im Münchner Nachtleben!“ mit der Zielgruppe alle Personen, die sich im Münchner Nacht- und Kulturleben bewegen, z. B. Passantinnen und Passanten, Gäste in den Restaurants, Clubs, Diskotheken, deren Betreiberinnen/Betreiber und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Kampagne richtet sich gleichermaßen an Opfer, Zuschauerinnen, Zuschauer und Täterinnen, Täter. Sie signalisiert, dass sexuelle Belästigung, Sexismus und Diskriminierung nicht toleriert werden.

Die vom Stadtjugendamt mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern erarbeitete Kampagne „Nein heißt Nein – mehr Sicherheit im Münchner Nachtleben!“ stellt eine Verbindung her mit den Aussagen der Strategiegruppe zur Sicherheit von Personen unabhängig von ihrem Geschlecht im Nachtleben. Sie ist aktuell noch in Bearbeitung.

3 Ergebnisse, die von der Strategiegruppe erarbeitet wurden

Die nachfolgenden Ergebnisse wurden in den ersten sechs Sitzungen der Strategiegruppe Nächtliches Feiern erarbeitet. Die Vorschläge wurden teilweise kontrovers diskutiert und zum Teil gewichtet, aber nicht einzeln ausgearbeitet. Aus den vielen Vorschlägen, die nachfolgend dokumentiert sind, hat AKIM Maßnahmenpakete geschnürt, die in Kapitel 4 vorgestellt werden.

3 Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 09549, Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 23.11.2017

3.1 Grundverständnis und Leitlinien in Bezug auf das nächtliche Feiern

Die Arbeitsgruppe 1 „Weiterentwicklung des nächtlichen Feierns und Räume für das nächtliche Feiern“ hat sich mit nächtlichem Feiern als Teil der Nachtkultur befasst. Das Verständnis der Arbeitsgruppe ist: Nächtliches Feiern ist Teil der Nachtkultur. Der öffentliche Raum wird einerseits nicht-kommerziell und ungeplant zum Feiern genutzt (Beispiel Gärtnerplatz, Isar). Andererseits knüpft das Feiern im öffentlichen Raum auch an das Angebot von organisierter Nachtkultur in kreativwirtschaftlicher Ausprägung in Bars, Clubs, Diskotheken, Festivals, Veranstaltungen, Konzertbühnen etc. an. Organisierte Nachtkultur geht in das Feiern im öffentlichen Raum über. Nach Auffassung der Arbeitsgruppe muss das Ziel sein, dass das Münchner Nachtleben **attraktiv, verträglich, kreativ und offen für alle** ist.

Darüber hinaus wurden folgende Leitlinien entwickelt:

1. Nachtkultur benötigt die Wertschätzung der Politik, der Verwaltung und der Stadtgesellschaft als kultureller Beitrag zu einer attraktiven Stadt. Diese Wertschätzung ist von den Nachtkultur-Betreibern gewünscht in Form von Unterstützung bei der Findung, Realisierung und Erhaltung von Räumen, in denen Nachtkultur stattfinden kann, sowie von Infrastruktur für Nachtkultur. München braucht Rahmenbedingungen, die die Kleinteiligkeit für kulturelle und kreativwirtschaftliche Angebote erhalten.
2. Nachtkultur gehört zu den Bedürfnissen der Stadtgesellschaft. Ein vielfältiges Angebot von Nachtkultur ist ein wichtiger Beitrag zur Urbanität und Attraktivität Münchens.
3. Die Anwohnenden und Anliegenden von Feierorten brauchen Wertschätzung von Nachtkultur-Betreibern und Gästen durch respektvollen Umgang. Betreiberinnen und Betreiber von Nachtkultur sollen ihr Möglichstes tun, damit die Beeinträchtigungen so gering wie möglich bleiben.
4. Das Geben und Nehmen zwischen Nachtkultur, Kommune und Stadtgesellschaft erfordert einen ständigen Dialog und Strukturen, die den Dialog sicherstellen. Aus diesem Dialog ergeben sich konkrete Modifizierungen (Maßnahmen). Im Rahmen dieses Dialogs kann besprochen werden, inwieweit das nächtliche Feiern an einem Ort verträglich ist oder nicht.

3.2 Räume für und Entwicklung von Nachtkultur

Die Arbeitsgruppe 1 hat sich auch stark mit dem Aspekt der Räume für das nächtliche Feiern auseinandergesetzt. Nach Beratungen mit dem Planungsreferat wurde deutlich, wie schwierig es ist, mit Instrumenten der Stadtentwicklung und Stadtplanung zu erreichen, dass Räume für das organisierte und nicht-organisierte nächtliche Feiern gesichert und erschlossen werden.

Es wurde festgestellt, dass Räume für Nachtkultur in allen Bereichen der Stadt wünschenswert sind – innerhalb und außerhalb des Mittleren Rings, konzentriert auf große und dezentral auf kleinen Flächen. Alle Beteiligten – Vertreterinnen und Vertreter aus Stadtrat und Bezirksausschüssen, städtischer Referate (z. B. Kulturreferat, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Kommunalreferat), Nachtkulturbetreiberinnen und -betreiber – sind gefordert, sich dafür einzusetzen, dass Nachtkultur als Anliegen und Bedürfnis in der Stadtgesellschaft bei Flächenplanungen bedacht wird.

Für die Nachtkulturbetreiber sind Flächen innerhalb des Mittleren Rings besonders interessant, weil die Kundinnen und Kunden dort schon die notwendige Konzentration an Angeboten sowie das Ambiente vorfinden.

Gerade aber auch in neu zu entwickelnden Stadtvierteln ist ein Nachtkulturangebot sehr wichtig, damit die neuen Bewohnerinnen und Bewohner auch an ihrem Wohnort Angebote vorfinden und nicht darauf angewiesen sind, nachts in die Innenstadt reisen zu müssen.

Zwischen- und Mehrfachnutzungen von Flächen und Immobilien sind für Angebote der Nachtkultur von großer Bedeutung, da sie oft die einzig bezahlbaren Flächen und interessanten Orte für Nachtkultur darstellen.

Da sich Investitionen über einen kürzeren Zeitraum amortisieren müssen, ist Planungssicherheit für diesen kürzeren Zeitraum für die Betreiber wichtig.

Hier wurde von den Nachtkulturbetreibern sehr dringend Unterstützung bei Beantragung und Genehmigung gewünscht, zum Beispiel durch eine Koordinationsstelle mit entsprechendem Knowhow und Vernetzung.

Maßnahmenvorschläge der Arbeitsgruppe 1 für das Thema „Räume“ sind daher:

1. Das Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft im Referat für Arbeit und Wirtschaft erhält Ressourcen, um auch den Bereich der Nachtkultur abdecken zu können hinsichtlich:
 - Raumbörse für geeignete Flächen für Zwischennutzungen und langfristige Nutzungen;
 - Beratung für Beantragung und Genehmigung von Zwischennutzung, ggf. in Kooperation mit dem Verband der Münchner Kulturveranstalter und anderen Verbänden;
 - Lobbyarbeit für die Belange der Unternehmer im Spektrum Nachtkultur.

2. Einbezug von Nachtkultur-Nutzung in Planungen

- Prüfen der Flächen in Gewerbegebieten und Mischgebieten der neu entstehenden Stadtviertel Freimann, Daglfing u. a. auf mögliche Standorte für Nachtkulturnutzung.
 - Hinweis an private Investoren auf geeigneten Flächen, dass diese Nachtkultur als Nutzung in Erwägung ziehen (Best Practice-Beispiel hierzu ist der Planungsprozess der Diskothek „Neuraum“ am ZOB, wo frühzeitig die Nachtkulturnutzung eingeplant wurde).
 - Vorsehen von Nachtkultur-Nutzung auf städtischen Flächen, die überplant werden.
3. Identifizieren einer Fläche, auf der Nachtkulturnutzungen konzentriert werden können, um eine Fläche für die Bedürfnisse des lauten Feierns zu haben (ähnlich des Beispiels Kunstpark Ost).

3.3 Umgang mit den Folgen des Feierns

Die Arbeitsgruppe 2 hat sich mit den Folgen des Feierns beschäftigt. Im folgenden sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zusammengefasst:

3.3.1 Gastronomiebezogener Lärm

Die Mitglieder waren sich einig, dass gastronomiebezogener Lärm bereits engmaschig geregelt ist. Als neuer Handlungsvorschlag wurde die Einrichtung eines Lärmschuttfonds für Nachtkulturbetreiber, die sich den kostspieligen Lärmschutz nicht leisten können, kontrovers diskutiert. Das Berliner Parlament fasste 2018 den Beschluss, eine Million Euro zur Minderung von „Feierlärm“ zur Verfügung zu stellen, beispielsweise für lärm mindernde Einbauten in Musikstätten, Lärmschutzwände im Außenbereich oder Schallschutzfenster bei Anwohnenden. Der Fonds soll vermeiden, dass interessante Nachtkulturbetriebe schließen müssen, weil sie sich die Abschirmung zur nachrückenden Wohnbebauung nicht leisten können⁴.

Die Fraktion DIE GRÜNEN – rosa Liste hat im April 2018 einen Lärmschuttfonds für München beantragt; der Antrag wird aktuell noch vom Kulturreferat bearbeitet.

3.3.2 Verhaltensbezogener Lärm

- Wunsch, eine Vermittlungsstelle zu etablieren, die im gesamten Stadtgebiet zwischen Anwohnenden und Gastronomie bei Lärmkonflikten vermittelt.

⁴ Die Clubs können jeweils 50.000 Euro, in Einzelfällen bis zu 100.000 Euro beantragen. Antragsberechtigt sind Berliner Clubs, deren Publikumskapazität 1.500 Personen nicht überschreitet und die innerhalb der vergangenen zwei Jahre mindestens zwölf Monate Programmbetrieb vorweisen können. Abhängig von der Förderhöhe müssen die Clubs einen Eigenanteil von 10 bis 20 Prozent leisten.

- Etablierung von Platzverantwortung der Kulturbetreiberinnen und -betreiber: Erarbeitung von Vereinbarungen, dass diese bei direkter oder indirekter Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes auch Verantwortung bezüglich Lärm und Müll tragen.
- Einführung von Lärmzonen: Quartiere werden in einer Lärmkarte mit Lärmzonen klassifiziert, damit für Anwohnende und Hinzuziehende transparent wird, was sie hinsichtlich nächtlicher Geräusche erwartet, gleichzeitig erhalten Nachtkulturbetreiber Planungssicherheit⁵.
- Dezentralisierung von Lärm: Bei Planung lärmintensive Nutzungen mitdenken und abschätzen, wieviel Lärm ein Viertel verträgt und wie eine Verlagerung der Nutzung in Bereiche mit weniger Wohnbevölkerung (z.B. Museumsareal, Fußgängerzone) realisiert werden kann.
- Auch eine Umlenkung der Feiernden von sehr intensiv genutzten öffentlichen Flächen auf weniger intensiv genutzte via App oder Kooperation mit Veranstalterinnen und Veranstaltern könnte modellhaft in München erprobt werden.
- Weitere Ideen zum verhaltensbezogenen Lärmschutz:
 - „Pssst-Banner“ und Öffentlichkeitsarbeit zur Beeinflussung der Feiernden;
 - erweiterte Security-Konzepte der Wirtinnen und Wirte;
 - Schallschutz an der Nachbarbebauung von frequentierten öffentlichen Orten installieren⁶;
 - technische Lösungen für schallgedämpfte Raucherbereiche;
 - Prävention zum Alkoholkonsum (Bsp.: seit 2011 Münchner Programm zur Suchtprävention)⁷

3.3.3 Müll

- Müll ist nicht ein Problem des Nachtlebens, sondern allgemein ein gesellschaftliches Problem. Das Thema erfordert Bewusstseinsbildung: Die AG möchte Werbe- und Aufklärungsplattformen nutzen wie die Spots in den Fahrzeugen der MVG, Apps etc. Die Empfehlung der AG ist, mit einer Kampagne in einer Modellregion, z. B. dem Glockenbachviertel zu starten.

5 Diese Klassifizierung von Lärmempfindlichkeitsstufen besteht in der Innenstadt von Bern, siehe „Konzept Nachtleben Bern“ von 2017, <https://www.bern.ch/themen/freizeit-und-sport/nachtleben/downloads-1/konzept-nachtleben-bern-def.pdf/view>

6 Dies wurde in Zürich im Rahmen des Strategieschwerpunkts Nachtleben beforscht: Zwei Orte in der Innenstadt werden mittels eines 3D-Modells simuliert und technische Maßnahmen zum Lärmschutz untersucht. Der Abschlussbericht der Rocket Science GmbH liegt inzwischen vor: <https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/pd/Deutsch/Ueber%20das%20Departement/Grafik%20und%20Foto/Nachtleben/Schlussbericht%20Strategie-Schwerpunkt%20Nachtleben%202018.pdf>, S. 7

Vorgeschlagen werden dort das großflächige Anbringen von Schallschutzschirmen über den Gehsteigen, ein absorbierender Bodenbelag für die betroffene Straße sowie lärmdämmende Materialien für Hausdurchgänge.

7 www.muenchner-suchtpraevention.de

- Weiterhin favorisiert wurde die Lösung „Club-Container“ aus Bern: Dort stellt die Stadt den Nachtkulturbetrieben Abfalltonnen zur Verfügung und leert diese kostenfrei; die Betriebe sammeln dafür den Müll auch im erweiterten Umfeld ihres Betriebs ein.
- Weitere Ideen wurden benannt wie ein Preis für Anti-Littering-Kampagnen („Goldener Besen“), Street-Art-Projekte zum Thema Müll, Bezuschussung/Unterstützung von Pfandsystemen der Gastronomie, die Aktion „Pfand gehört daneben“ sowie Anreize zur Vermeidung des wilden Urinierens.

3.3.4 Sicherheit für Jugendliche, Frauen und Mädchen

Auf bereits bestehende Initiativen/Kampagnen zum Thema Gewaltprävention/Gewaltschutz wurde hingewiesen.

Die Arbeitsgruppe 2 verständigte sich zusätzlich darauf, Maßnahmen zu empfehlen, die einen sicheren nächtlichen Heimweg für alle Nachtkulturnutzerinnen und -nutzer unterstützen.

- Sicheres Heimkommen mit der MVG nachts
Inzwischen testet die Münchner Verkehrsgesellschaft MVG ein nächtliches Ridesharing-Angebot „IsarTiger“. Dieser flexible Mobilitätsservice holt Nutzerinnen und Nutzer an einer Haltestelle ab und setzt sie haustürnah am gewünschten Ziel ab, ohne vorgegebene Linienwege oder Fahrpläne. Die Etablierung erfolgt nach einem Test im geschlossenen Nutzerkreis, der noch bis Mitte 2020 andauert. Dann können Bedienggebiete und Einsatzzeiten entsprechend der Nachfrage angepasst werden. Falls erfolgreich und wirtschaftlich, kann der Regelbetrieb erfolgen.
Bezüglich der Überlegungen im Strategieprozess ist davon auszugehen, dass der MVG IsarTiger voraussichtlich in den nächsten zwei Jahren noch kein konsequentes Angebot für die nächtliche Heimfahrt von Minderjährigen und Frauen schafft. Nach Stellungnahme des Referats für Arbeit und Wirtschaft wird daran gearbeitet, es werden mittlerweile 12.000 Fahrgäste bedient. Das Gebiet erstreckt sich seit Juni 2019 von Pasing bis Trudering und von Freimann bis Giesing. Voraussichtlich innerhalb der nächsten sechs Monate gibt es auch barrierefreie Fahrzeuge. Der Service steht zunächst nur Volljährigen zur Verfügung. Für das begrenzte Bedienggebiet wird jedoch an Wochenenden (Donnerstag, Freitag und Samstag) eine gute Versorgung gewährleistet sein.

- **Frauen-Nacht-Taxi**
Der Stadtratsantrag Nr. 14-20 / A 01344 der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN/RL vom 01.09.2015 der die Forderung zur Einrichtung eines „Frauen-Nacht-Taxis“ für München enthält, wurde im Rahmen der Besprechungen zum Nächtlichen Feiern bislang nicht angesprochen. Das Kreisverwaltungsreferat ging zum damaligen Zeitpunkt davon aus, dass kein zustimmender Stadtratsbeschluss erfolgen wird, da die Einführung eines Frauen-Nacht-Taxis aus sicherheitsrechtlichen Gründen nicht erforderlich ist. Da aber diese Einrichtung abstrakt geeignet ist, das Sicherheitsgefühl der Frauen, unabhängig vom Lebensalter, zu erhöhen, stellt das Kreisverwaltungsreferat ein auf Münchner Verhältnisse angepasstes Frauen-Nacht-Taxi-Modell am 26.11.2019 im Kreisverwaltungsausschuss vor.
- **Heimwegtelefon**
Eine weitere Anregung war, das Angebot des Heimwegtelefons auch für München aufzubauen bzw. zu erschließen. Das Heimwegtelefon ist eine Rufnummer, unter der eine Person als Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner den Heimweg telefonisch begleitet. Dies dient dem eigenen Sicherheitsgefühl; zudem kann im Bedarfsfall ein Notruf leichter abgesetzt werden.
Das Angebot des Heimwegtelefons des gleichnamigen Vereins mit Sitz in Oberzent ist auch in München verfügbar. Schon jetzt kommen Anrufe aus München und dem Umland. Das Angebot wird über Ehrenamtliche abgedeckt. Noch reichen dafür die Kapazitäten aus.
- **Schulungen**
Eine Sensibilisierung von Fahrerinnen und Fahrern von Bussen, Trambahnen und Taxis für das Thema Sicherheit von Mädchen und Frauen durch Schulungen wird empfohlen.
- **Safer Use – Aufklärung bezüglich Drogen und Alkohol**
Die Strategieguppe diskutierte einen Ausbau der Aufklärung in den Clubs und Bars, wie durch mindzone⁸ und Condrobs-ConAction zu unterstützen.
- **Kampagnen in Bezug auf sexuelle Belästigung im Nachtleben** wurden befürwortet. So sollen Türsteherinnen und Türsteher und Personal der Nachtkultur-Orte geschult und sensibilisiert werden. Ein Beispiel für solch eine Kampagne ist „Nein heißt Nein – mehr Sicherheit im Münchner Nachtleben!“, welche momentan im Sozialreferat, Stadtjugendamt vorbereitet wird (siehe 2.5).

8 mindzone ist eine Initiative, die 1996 in München von jungen Partygängern gegründet wurde und im Nachtleben über den Konsum von legalen und illegalen Substanzen aufklärt. Unter dem Motto „sauber drauf!“ führt mindzone Aktionen direkt in den Clubs durch. www.mindzone.info

4 Weitere Maßnahmenvorschläge

Aus der Vielzahl der Ideen, Vorschläge und Forderungen im Strategieprozess hat AKIM Maßnahmen herauskristallisiert, die in besonderer Weise und in der Bündelung wirksam werden können, um das nächtliche Feiern in München vorausschauend und verträglich zu gestalten.

4.1 Modellregion Müllerstraße

Der Bereich Müllerstraße mit Teilen der angrenzenden Straßen, aktuell zum Beispiel der Thalkirchner Straße, ist nach wie vor ein „Hot Spot“ des Nachtlebens. In diesem Bereich zeigen sich konzentriert die Herausforderungen, die das nächtliche Feiern mit sich bringt: Die Straße wird zunehmend zum von der Gastronomie unabhängigen Ziel (man geht nicht in einen Club, sondern „in die Müllerstraße“). Der Aufenthalt auf der Straße, also im öffentlichen Raum, nimmt zu. Gleichzeitig gibt es Gastronomie, die Musik abspielt und ähnlich wie ein Club betrieben wird, so dass die Grenzen zwischen Gastronomie und Vergnügungsstätten verschwimmen. Die Probleme des Lärms, Mülls und Vandalismus nehmen zu. Der „Runde Tisch Müllerstraße“, den AKIM seit 2015 durchführt, ist nach einem schwungvollen Start mit vielen Aktionsideen an seine Grenzen gestoßen. Innovative, der Problematik angepasste Lösungen konnten oft nicht umgesetzt werden, weil es für diese keine Handhabe der zuständigen Verwaltung und zu wenig vernetztes Vorgehen gibt.

Es wird vorgeschlagen, den Bereich Müllerstraße als Modellregion auszugliedern, in der Lösungen erprobt werden können, die im Strategieprozess als lohnend diskutiert wurden.

Der Vorteil der Modellregion ist:

- Innovative Lösungen für die am „Runden Tisch Nachtleben“ (siehe 4.2.1) identifizierten Problematiken können in einem überschaubaren Gebiet mit reduziertem Aufwand erprobt werden; vorgeschlagen wird ein Zeitraum von fünf Jahren. Die Wirkung wird nach spätestens fünf Jahren evaluiert. Die Ergebnisse werden dem Stadtrat vorgelegt, mit einer Empfehlung der möglichen Übertragbarkeit auf weitere Feierorte in München.
- Sollten Maßnahmen nicht geeignet oder sogar kontraproduktiv sein, werden sie gestoppt oder durch Alternativen ersetzt.

Abgrenzung der Modellregion

Die Modellregion umfasst den Bereich der Müllerstraße zwischen Sendlinger-Tor-Platz und Beginn der Rumfordstraße mit den Mündungsbereichen der angrenzenden Seitenstraßen Hans-Sachs-Straße, Fraunhoferstraße, Theklastraße und Corneliusstraße sowie die Thalkirchner Straße zwischen Sendlinger-Tor-Platz und Stephansplatz. Außerdem gehört der Bereich des Gärtnerplatzes dazu. Der Zuschnitt der Modellregion soll veränderbar sein, damit einer eventuellen Verlagerung des „Hot Spots“ Rechnung getragen werden kann.

Maßnahmen für die Modellregion Müllerstraße

Die Maßnahmen, die innerhalb der Modellregion und des beantragten Budgets realisiert werden, sollen zusammen mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort, vor allem den Gastronomen, ausgearbeitet werden. Insofern ist nachfolgende Liste ein erster Vorschlag, der im Prozess mit den Beteiligten noch ergänzt und verändert werden kann.

Themenbereich	Maßnahme
Lärm/Sicherheit	Beispielsweise Schulungen für Türsteher bzw. Silencer
Abfall	Unterstützung bei der Entwicklung eines Pfandsystems für Cocktails im Bereich Gärtnerplatz/Müllerstraße und flexible weitere, zu entwickelnde Lösungen zur Müllreduzierung
Wildes Urinieren	Gewinnung der Betriebe für die Öffnung ihrer WCs im Bereich der Müllerstraße
übergreifend	Öffentlichkeitskampagne zur Modellregion in Kooperation mit Nachtkulturbetreibenden und Anwohnenden

Die Fachstelle Nächtliches Feiern (siehe 4.2) übernimmt hierfür die Koordination. Der Stadtrat erteilt den Auftrag an das Sozialreferat, AKIM und die am Strategieprozess beteiligten Referate (Sozial-, Kreisverwaltungs-, Baureferat, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Referat für Gesundheit und Umwelt), Maßnahmen umzusetzen, die zunächst nur für den Bereich der Modellregion etabliert werden. In einem weiteren Schritt wird evaluiert, ob eine Übertragung auch auf andere Stadtgebiete zielführend wäre.

Aufgrund des modellhaften Charakters sollen in der Modellregion auch ungewöhnliche Lösungen versucht werden – beispielsweise zum Umgang mit der Problematik des Rauchens vor den Lokalen, des Umgangs mit Müll – die ggf. auch Ausnahmen von städtischen Regularien nötig machen.

4.2 Fachstelle Nächtliches Feiern

Das Aufgabenspektrum von AKIM wird um eine Fachstelle Nächtliches Feiern erweitert. Diese ist gestaltet als eine Koordinierungsstelle mit einer Personalstelle (siehe 4.2.3), die sich den Herausforderungen des Nachtlebens annimmt. Fragestellungen des verträglichen Nachtlebens und nächtlichen Feierns werden hier bearbeitet und aktiv vorangetrieben. Die Fachstelle Nächtliches Feiern stellt sicher, dass der mit dem Strategieprozess begonnene Dialog zwischen den städtischen und nichtstädtischen Akteurinnen und Akteuren fortgesetzt und vertieft wird. Neben der Koordination der Modellregion hat die Fachstelle die nachfolgend beschriebenen Aufgaben.

4.2.1 Koordinierung „Runder Tisch Nachtleben“

Hierzu wird entsprechend dem Antrag der SPD (vgl. Anlage 1) ein regelmäßig tagender Runder Tisch eingerichtet, um die Belange aller städtischen Referate, der Polizei, der Clubbetreiber, Anwohnerinnen und Anwohner, betroffener Bezirksausschüsse und Gäste aufzunehmen und zu bündeln.

Der Runde Tisch dient der Verbesserung von Verständnis und Kommunikation. An ihm sollen verbindlich definierte Ansprechpartnerinnen und -partner der betroffenen städtischen Referate teilnehmen und diese mit Entscheidungsbefugnis ausgestattet sein, so dass Absprachen von konkreten Maßnahmen möglich sind.

Der Runde Tisch tagt zunächst alle zwei Monate. Bei Bedarf kann eine andere Frequenz vereinbart werden. Aufgabe der Fachstelle Nächtliches Feiern ist dabei die Koordination, die Erstellung der Agenda und die Dokumentation der Arbeitsergebnisse.

Themen des Runden Tisches sind:

- Weiterbearbeitung der im Strategieprozess Nächtliches Feiern aufgeworfenen Problematiken des Nachtlebens und von entsprechenden Lösungsansätzen, beispielsweise in Hinblick auf die Modellregion (siehe 3.2 und 3.3);
- Besprechung aktueller Problematiken des Nachtlebens, beispielsweise im Zusammenhang mit der Entstehung von neuen Feierorten oder „Hot Spots“. Hierzu wird der feste Teilnehmerinnen- und Teilnehmerkreis ergänzt um Akteurinnen und Akteure dieser spezifischen Gebiete, z. B. Mitglieder der zuständigen Bezirksausschüsse und der örtlichen Nachtkultur. Zu den Aufgaben gehört es auch, die Verträglichkeit des Nachtlebens in diesen Gebieten im Gespräch abzuschätzen und ggf. Maßnahmen zu ergreifen, die das Feiern eindämmen, regulieren oder verlagern.

4.2.2 Vermittlung bei Konflikten zwischen Nachtkultur und Anwohnenden

Auch weiterhin ist AKIM zuständig für das Konfliktmanagement bei Konflikten zwischen Nutzergruppen im öffentlichen Raum, die im Nachtleben entstehen. Zusätzlich übernimmt AKIM [ggf. in Kooperation mit der Stelle für Gemeinwesenmediation (SteG)] die Zuständigkeit für die Vermittlung von Konflikten zwischen Nachtkultur-Betreiberinnen/-Betreibern und Anwohnerinnen/Anwohnern. Diese Erweiterung des Konfliktbearbeitungsspektrums bietet sich im Zusammenhang mit der Fachstelle Nächtliches Feiern an.

4.2.3 Nachtbeauftragte/Nachtbeauftragter

Es ist davon auszugehen, dass mit Errichtung der Fachstelle Nächtliches Feiern eine bessere Kommunikation zwischen der Stadtverwaltung und den Betreiberinnen und Betreibern von Nachtkultur möglich wird. Entsprechend des Antrags der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN – rosa Liste (vgl. Anlage 2) sowie des Antrags der

FDP - HUT Stadtratsfraktion (vgl. Anlage 3) war zu prüfen, ob darüber hinaus eine Person erforderlich ist, die das Nachtleben in München vertritt (in anderen Städten bekannt als Nachtbürgermeisterin/Nachtbürgermeister).

Eine Nachtbürgermeisterin/ein Nachtbürgermeister hat in anderen Kommunen folgende Aufgaben:

- Vertretung der Feiernden, von denen sie direkt gewählt sind und damit Integration dieser schwer zu erfassenden Nutzergruppe;
- enger Kontakt zu den Betreiberinnen und Betreibern von Nachtkultur und durch diesen „Finger am Puls der Nacht“ Entwicklung neuer und innovativer Konzepte des verträglichen Feierns;
- Lobbyarbeit für ein attraktives Nachtleben in Politik, Verwaltung und Gesellschaft und damit Stärkung der Attraktivität Münchens;
- Bindeglied zwischen Akteurinnen/Akteuren und Nutzerinnen/Nutzern des Nachtlebens am Runden Tisch, hinsichtlich eines sowohl attraktiven als auch verträglichen Feierns.

Die achte Strategiegruppe im Juni 2018 befasste sich mit Realisierungsmöglichkeiten für diese Aufgabenstellungen in München. Mehrheitlich wurde der Begriff der Nachtbürgermeisterin/des Nachtbürgermeisters abgelehnt, da dieser suggeriert, es würden alle Aufgaben einer Bürgermeisterin/eines Bürgermeisters im nächtlichen München verantwortet. Die Strategiegruppe hat verschiedene Modelle abgewogen.

Für die Realisierung des Ansinnens, wofür der Begriff

„Nachtbürgermeisterin/Nachtbürgermeister“ steht, schlägt das Sozialreferat dem Stadtrat gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren folgendes Vorgehen vor:

Bei der Fachstelle Nächtliches Feiern wird eine Stelle

„Nachtbeauftragte/Nachtbeauftragter“ eingerichtet, die die Funktion der Nachtbürgermeisterin/des Nachtbürgermeisters mit o. g. Aufgaben übernimmt.

Aufgrund des schon mehrjährigen Schwerpunkts von AKIM im Konfliktbereich des nächtlichen Feierns ist es gewährleistet, dass die AKIM-Mitarbeiterin/der

AKIM-Mitarbeiter bei allen Akteuren, auch im Bereich der Nachtszene, das nötige Standing erreichen kann, um die Aufgaben gut erfüllen zu können. Mit der

Einbindung in die städtischen Strukturen, verbunden mit der Neutralität und dem

Interesse an einem funktionierenden Ausgleich der Interessen gehen alle Beteiligten davon aus, dass dies in München die beste Lösung wäre.

Aufgaben der/des Nachtbeauftragten

1. Koordinierung und Leitung eines „Runden Tisches Nachtleben“
siehe 4.2.1

2. Repräsentation des Themenfelds Nachtleben als „Nachtbeauftragte/Nachtbeauftragter“
 - Durchführung von themenspezifischen Veranstaltungen zu Themen des nächtlichen Feierns, zur Vernetzung weiterer Akteurinnen und Akteure, beispielsweise Treffen der Nachtkultur-Betreiberinnen und -Betreiber
 - Entwicklung von Partizipationsverfahren zur Vertretung der Feiernden, beispielsweise über Social Media, über Präsenz und Infostände bei Nachtkulturveranstaltungen etc.
 - regelmäßiger Kontakt zu den Betreiberinnen und Betreibern von Nachtkultur, um den „Finger am Puls der Nacht“ zu haben
 - Unterstützung der Nachtkulturbetreiber bei der Entwicklung neuer und innovativer Konzepte des verträglichen Feierns
 - Anregung bei/Vernetzung mit geeigneten Institutionen und Akteurinnen und Akteuren, damit Aufklärung über ansteckende Geschlechtskrankheiten und Aufklärung über Gesundheitsgefährdung durch Konsum von Drogen im Nachtleben stattfindet, bzw. verstärkt wird.
 - Vernetzung und Austausch mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren und zuständigen Stellen zur Sensibilisierung zu den Themenfeldern Prävention und Intervention bei Sexismus und sexualisierter Gewalt im Nachtleben sowie zu den Aspekten diskriminierungsfreien Feierns
 - Repräsentierung des Themas in Politik, Verwaltung und Gesellschaft durch Teilnahme und Referententätigkeit bei Tagungen, Stadtratshearings, Kongressen etc.
 - Überblick über aktuelle Trends und Entwicklungen durch Verarbeitung von Medienbeiträgen, Studien und Social Media-Beiträgen
3. Vermittlung bei Konflikten zwischen Nachtkultur-Betreiberinnen/-Betreibern und Anwohnenden in Zusammenarbeit mit AKIM und SteG
siehe 4.2.2
4. Projektmanagement der Modellregion Müllerstraße
siehe 4.1
Folgende Aufgaben im Projektmanagement sind vorgesehen:
 - Abstimmungsgespräche und enger Kontakt zu den Umsetzenden der Maßnahmen, beispielsweise städtische Referate und Betriebe und Wirte; in diesem Zusammenhang Initiierung und Moderation von Gruppenbesprechungen
 - Projektmanagement für die Umsetzung der Maßnahmen: Projektierung von Zeit- und Finanzbudgets, Kontrolle der Umsetzung
 - Abstimmung mit den Bezirksausschüssen 1 und 2
 - Wirkungskontrolle und Evaluation der Maßnahmen
 - Konzipierung der Informationskampagne zur Modellregion in enger Abstimmung mit den Nachtkulturbetreibenden und betroffenen Stellen

Die Stadtratsfraktion FDP - HUT hat in ihrem Antrag (vgl. Anlage 3) außerdem beantragt, dass ein einzurichtender Nachtstadtrat über die Möglichkeiten des Drug-Checking aufklärt. Hierzu hat das Referat für Gesundheit und Umwelt folgende Stellungnahme abgegeben:

Als Drug-Checking wird die chemische Analyse von illegalen Drogen bezeichnet. Personen, die diese Substanzen einnehmen, haben dadurch die Möglichkeit, Informationen über die Stoffe zu erhalten. Neben den generellen Gesundheitsschäden beim Konsum von Drogen sind auch Auswirkungen auf unbekannte Inhaltsstoffe und schwankende Wirkstoffgehalte in den konsumierten Substanzen zurückzuführen, weil es bei auf dem Schwarzmarkt erworbenen Drogen in der Regel nicht möglich ist, zu erkennen, welche Inhaltsstoffe in welcher Dosierung enthalten sind. Drug-Checking kann möglicherweise insoweit dazu dienen, Gesundheitsschäden und Todesfälle durch Drogenkonsum zu reduzieren.

Drug-Checking ist in mehreren europäischen Ländern etabliert, wie etwa in Frankreich, Spanien und Österreich sowie der Schweiz und den Niederlanden. Drug-Checking in Deutschland gibt es bisher nicht, da rechtliche Grundlagen fehlen. So erläutert der wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages in seinem Bericht zu rechtlichen Aspekten von Drug-Checking, dass sich verbindliche Aussagen über die rechtliche Zulässigkeit derzeit nicht treffen lassen⁹. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass für die Durchführung des „drug checking“ eine eindeutige gesetzgeberische Entscheidung notwendig ist, um Rechtssicherheit herzustellen.

Um ein entsprechendes Angebot einzurichten, bedarf es aber klarer gesetzlicher Vorgaben, um Mitarbeitende wie auch Nutzerinnen und Nutzer davor zu bewahren, sich strafbar zu machen.

Das Referat für Gesundheit und Umwelt wird die weitere Entwicklung beobachten. Neben Drug-Checking sind primär die Angebote der Münchner Suchthilfe geeignet, über Risiken im Zusammenhang mit Drogenkonsum zu informieren. Das gilt in besonderem Maß für das in der Sitzungsvorlage bereits genannte Projekt Mindzone des Landescaritasverbands Bayern e.V. durch langjährige Kooperationen mit namhaften Clubs und Veranstaltungen zeichnet sich Mindzone durch einen hohen Bekanntheitsgrad und eine starke Akzeptanz im Nachtleben aus.

5 Erforderliche Ressourcen

5.1 Personal

AKIM kann die Aufgaben der Fachstelle Nächtliches Feiern in einem kleinen Umfang entsprechend der Ausführungen in 4.2.2 (Vermittlung bei Konflikten) mit dem vorhandenen Personal erfüllen. Es ist darüber hinaus aber nicht möglich, die genannten Aufgaben einer/eines Nachtbeauftragten sowie die in 4.1 beschriebenen

⁹ Vgl. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2009): Substanzanalyse von Drogen („drug checking“)

Aufgaben der Modellregion Müllerstraße zu übernehmen. Dazu bedarf es einer Vollzeitstelle in E 11. Die Person würde dann die Fachstelle Nächtliches Feiern mit sämtlichen benannten Aufgaben leiten, sowie die in 4.1 beschriebenen Maßnahmen zur Modellregion Müllerstraße koordinieren.

Begründung: AKIM bearbeitet bereits Konflikte zwischen Anwohnenden und Feiernden im öffentlichen Raum. Die Konfliktmeldungen häufen sich in diesem Bereich und AKIM stößt mit seinen Kapazitäten für eine intensive Bearbeitung wie bisher am Gärtnerplatz und in der Müllerstraße an die Kapazitätsgrenzen. Zudem benötigt die Konfliktbearbeitung an den Feier-Hot Spots ganz andere Zugänge als beispielsweise das wohnortnahe „Chillen“ von Jugendlichen/jungen Menschen in Grünanlagen des Wohnumfelds. Eine Vernetzung mit Gastronominnen und Gastronomen, Nachtkulturbetreiberinnen und -betreibern und weiteren Akteurinnen und Akteuren wie Taxi-/Rikscha- und Eventanbietern ist nötig. Die Frage, wie die Feiernden selbst nachhaltig erreicht werden können, ist bisher ungelöst. Hier braucht es eine Stelle, die sich die notwendigen intensiven Kontakte und Kenntnisse mit der Szene erarbeitet. Es braucht Fach- und Branchenwissen über Nachtkultur in München, was die zeitlichen Ressourcen von AKIM sprengt.

Für Fragestellungen, die über den einzelnen Konfliktfall hinausgehen, beispielsweise wie sich das nächtliche Feiern räumlich entwickelt, welche Dynamiken entstehen und wie sie beeinflusst werden können (beispielsweise neue Party-Formate) ist AKIM bisher nicht zuständig. Auch hier ist eine Spezialisierung in Form einer Fachstelle Nächtliches Feiern nötig.

Ergebnis der Personalbedarfsermittlung:

Das methodische Klärungsgespräch unter Einbindung der Geschäftsleitung des Sozialreferates sowie POR-P3.3 hat ergeben, dass es sich bei dem vorliegend geltend gemachten Stellenbedarf um die Wahrnehmung strategisch-konzeptioneller Tätigkeiten handelt, bei denen analytische Bemessungsmethoden keine Anwendung finden, da weder Arbeitsmenge noch mittlere Bearbeitungszeiten aussagekräftig wären. Aussagen zu Wirkungen, Effekten und Zielen, die durch die Stellenzuschaltung erwartet bzw. angestrebt werden, können den Ausführungen unter Gliederungspunkt 4 ff. entnommen werden.

5.2 Zusätzlicher Büroraumbedarf

Für die oben genannte unbefristet beantragte Vollzeitstelle ist ein weiterer Arbeitsplatz im Team von AKIM nötig. Der Flächenbedarf beträgt 11 Quadratmeter. Hierfür ist ein Büroraum im Umfeld der jetzigen Situierung von AKIM in der Franziskanerstraße 8 zu finden. Das Sozialreferat geht davon aus, dass hierfür keine zusätzlichen Anmietungen notwendig sind. Die neue Stelle soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt eingerichtet werden.

5.3 Sachmittel

Zur Finanzierung der Maßnahmen in der Modellregion wird ein jährliches Budget von 50.000 Euro für insgesamt sechs Jahre inklusive einer Erhöhung des allgemeinen Budgets von AKIM, beispielsweise für den Einsatz von Honorarkräften bei Feierkonflikten, in Höhe von 20.000 Euro angesetzt.

Eine detaillierte Auflistung des Budgets ist zum jetzigen Zeitpunkt nur skizzenhaft möglich, da die Maßnahmen gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren in der Modellregion entwickelt und abgestimmt werden sollen.

Enthalten sein können:

Öffentlichkeitskampagnen (z. B. Poster, Flyer, Homepage, Medien, Werbeträger)

inklusive Schulungen für Türsteher und Silencer 30.000 Euro

Erhöhung des Budgets für ad-hoc-Einsätze

AKIMs mit Honorarkräften 20.000 Euro

6 Darstellung der Kosten und der Finanzierung

6.1 Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit

	dauerhaft	einmalig	befristet
Summe zahlungswirksame Kosten	74.440,-- € ab 2020	2.000,-- € in 2020	50.000,-- € jährlich von 2020 bis 2025
davon:			
Personalauszahlungen (Zeile 9)*	73.640,-- €		
Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen (Zeile 11)**		2.000,-- € in 2020	
Transferauszahlungen (Zeile 12)			
Sonstige Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit (Zeile 13)	800,-- €		50.000,-- € jährlich von 2020 bis 2025
Zinsen und sonstige Finanzauszahlungen (Zeile 14)			
Nachrichtlich Vollzeitäquivalente	1 VZÄ in E11		

Die nicht zahlungswirksamen Kosten (wie z. B. interne Leistungsverrechnung, Steuerungsumlage, kalkulatorische Kosten) können in den meisten Fällen nicht beziffert werden.

*Jahresmittelbetrag gemäß Stand: 01.04.2019. Bei Besetzung von Stellen mit einer Beamtin/einem Beamten entsteht im Ergebnishaushalt zusätzlich zu den Personalauszahlungen noch ein Aufwand für Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von etwa 40 % des Jahresmittelbetrages.

** ohne arbeitsplatzbezogene IT-Kosten

6.2 Messung des nicht monetären Nutzens durch Kennzahlen bzw. Indikatoren

Die Fachstelle wird Konflikte um das nächtliche Feiern beruhigen, da sie in gebündelter Weise sowohl die Anwohnenden als auch die Feiernden und Nachtkulturanbieterinnen und -anbieter vernetzt und unterstützt. Es ist davon auszugehen, dass dies zu weniger Beschwerden bei Polizei und Kreisverwaltungsreferat und zu höherer Zufriedenheit der Beteiligten führen wird. Gleichzeitig werden sowohl die Bevölkerung als auch die Feiernden sensibilisiert für das Thema verträgliches Feiern, was sich in Verhaltensänderungen niederschlagen wird.

Dieser Nutzen kann nicht durch Kennzahlen oder Indikatoren quantifiziert werden.

6.3 Finanzierung

Die Finanzierung kann weder durch Einsparungen noch aus dem eigenen Referatsbudget erfolgen.

Die beantragte Ausweitung entspricht den Festlegungen für das Sozialreferat im Eckdatenbeschluss für den Haushalt 2020 (siehe Nr. 99 der Liste der geplanten Beschlüsse des Sozialreferats).

Abweichungen von den Vorgaben des Eckdatenbeschlusses ergeben sich im Personalkostenbereich durch unterschiedliche Kalkulationsgrundlagen. Im Eckdatenbeschluss wurde vom Personal- und Organisationsreferat ein pauschalierter und deutlich niedrigerer Mischwert zugrunde gelegt, der dem Umstand Rechnung trägt, dass für 2020 genehmigte Stellen erst im späteren Jahresverlauf besetzt und finanzwirksam sein werden. Demgegenüber sind nach Vorgabe des Personal- und Organisationsreferates in Finanzierungsbeschlüssen die konkreten aktuellen Jahresmittelbeträge anzusetzen, die die finanzielle Ganzjahreswirkung der zusätzlichen Stellen abbilden sollen. Damit sind die Beträge in dieser Beschlussvorlage erheblich höher als in der Liste zum Eckdatenbeschluss.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Abstimmung mit anderen Referaten und Stellen

Die Beschlussvorlage ist mit dem Baureferat, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Referat für Gesundheit und Umwelt, dem Kommunalreferat, dem Kreisverwaltungsreferat, dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Personal- und Organisationsreferat, der Stadtkämmerei und der Gleichstellungsstelle für Frauen abgestimmt.

Die Stellungnahme des Kommunalreferates ist in Anlage 5 beigelegt.

Die Stellungnahme des Kreisverwaltungsreferates ist in Anlage 6 beigelegt.

Die Stellungnahme des Personal- und Organisationsreferats ist in Anlage 7 beigelegt.

Die Stellungnahme der Stadtkämmerei ist in Anlage 8 beigelegt.

Den Änderungswünschen des Kommunalreferates und des Kreisverwaltungsreferates wurde nachgekommen.

Vom Referat für Arbeit und Wirtschaft erfolgte folgende Anmerkung zum Kapitel 3.2: Wie in Punkt 3.2 der Beschlussvorlage formuliert, wird das Angebot des Kompetenzteams Kultur- und Kreativwirtschaft als zentraler Baustein einer Strategie für eine attraktive, verträgliche, kreative und offene Münchner Nachtkultur gesehen. Insbesondere für die Flächen- und Raumbedarfe der nachtkulturellen Betriebe wird es als sinnvoll erachtet, die Kompetenzen und Erfahrungen des Teams zu integrieren, zum Beispiel für die Entwicklung und Umsetzung einer Raumbörse, für die Beratung bei Zwischen- und Mehrfachnutzungen sowie bei der Sensibilisierung von Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft für die Bedarfe der kultur- und kreativwirtschaftlichen Unternehmen im Bereich Nachtkultur.

Das Kompetenzteam ist bereit, sein Angebot auf die nachtkulturellen Betriebe in Zusammenarbeit mit der neuen Fachstelle Nächtliches Feiern auszuweiten, insofern ihm dafür entsprechende personelle Ressourcen bereitgestellt werden.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Müller, dem Verwaltungsbeirat, Herrn Stadtrat Offman, dem Kreisverwaltungsreferat, dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Baureferat, dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Referat für Gesundheit und Umwelt, der Stadtkämmerei, dem Personal- und Organisationsreferat, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit und dem Migrationsbeirat ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Das Sozialreferat wird beauftragt, die Fachstelle Nächtliches Feiern einzurichten und mit einer/einem Nachtbeauftragten zu besetzen. Die Fachstelle Nächtliches Feiern wird beauftragt, die Modellregion Müllerstraße umzusetzen.
2. Das Sozialreferat wird beauftragt, die dauerhaft ab 2020 erforderlichen Haushaltsmittel i. H. v. 74.440 Euro sowie die einmalig in 2020 erforderlichen Haushaltsmittel i. H. v. 2.000 Euro und die befristeten von 2020 bis 2025 i. H. v. 50.000 Euro jährlich, im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2020 bei der Stadtkämmerei anzumelden.

3. Personalkosten

Das Sozialreferat wird beauftragt, die Einrichtung von einer Stelle und deren Besetzung beim Personal- und Organisationsreferat zu veranlassen.

Darüber hinaus wird das Sozialreferat beauftragt, dem Stadtrat im Jahre 2025 darzustellen, welche Effekte und Ziele tatsächlich erreicht wurden.

Das Sozialreferat wird beauftragt, die dauerhaft erforderlichen Haushaltsmittel i. H. v. 73.640 Euro entsprechend der tatsächlichen Besetzung der Stellen bei den Ansätzen der Personalauszahlungen im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2020 beim Kostenstellenbereich 203 000 11 anzumelden.

Im Ergebnishaushalt entsteht bei der Besetzung mit Beamtinnen/Beamten zusätzlich zu den Personalauszahlungen noch ein Aufwand für Pensions- und Beihilferückstellungen i. H. v. etwa 29.456 Euro (40 % des JMB).

Das/Die Produktkostenbudget/s erhöht/erhöhen sich um 73.640 Euro, davon sind 73.640 Euro zahlungswirksam (Produktauszahlungsbudget).

4. Sachkosten Arbeitsplatz

Das Sozialreferat wird beauftragt, die im Jahr 2020 einmalig erforderlichen zahlungswirksamen Haushaltsmittel für die Arbeitsplatzmöbilierung i. H. v. 2.000 Euro (Finanzposition 4030.520.0000.3, Kostenstelle 20390009) bzw. die dauerhaft ab 2020 erforderlichen Haushaltsmittel für die laufenden Arbeitsplatzkosten i. H. v. 800 Euro (Finanzposition 4030.650.0000.7, Kostenstelle 20390009) im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2020 zusätzlich anzumelden.

5. Sachkosten Modellregion Müllerstraße und AKIM-Budget

Das Sozialreferat wird beauftragt, die befristet von 2020 - 2025 erforderlichen zahlungswirksamen Haushaltsmittel für die Modellregion Müllerstraße und des AKIM-Budgets i. H. v. 50.000 Euro jährlich, im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2020 zusätzlich anzumelden (Finanzpositionen 4030.601.0000.1, 4030.602.0000.9, Kostenstelle 20390070).

6. Das Baureferat, das Referat für Gesundheit und Umwelt, das Kreisverwaltungsreferat und das Referat für Stadtplanung und Bauordnung werden beauftragt, Maßnahmen, die im Rahmen der Modellregion Bereich Müllerstraße initiiert werden, in ihrer Umsetzung so weit möglich zu unterstützen sowie Vertreterinnen und Vertreter an den „Runden Tisch Nachtleben“ zu entsenden.
7. Die notwendigen zusätzlichen Ressourcenbedarfe hierfür wurden bereits zum Eckdatenbeschluss 2019 angemeldet. Die endgültige Entscheidung erfolgt durch die Vollversammlung des Stadtrates im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2020.
8. Der Antrag Nr. 14-20 / A 04216 von Herrn StR Christian Vorländer, Herrn StR Gerhard Mayer, Herrn StR Christian Müller, Herrn StR Cumali Naz, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor, Frau StRin Dr. Constanze Söllner-Schaar, Herrn StR Helmut Schmid vom 27.06.2019 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
9. Der Antrag Nr. 14-20 / A 05509 von der FDP - HUT Stadtratsfraktion vom 14.06.2019 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
10. Der Antrag Nr. 14-20 / A 04044 von der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN - Rosa Liste vom 27.04.2018 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
11. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Die Referentin

Christine Strobl
Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über D-II-V/SP

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an die Stadtkämmerei

an die Stadtkämmerei, HA II/3

an die Stadtkämmerei, HA II/12

an das Revisionsamt

z.K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit**
An die Gleichstellungsstelle für Frauen
An das Kreisverwaltungsreferat
An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung
An das Baureferat
An das Kommunalreferat
An das Referat für Arbeit und Wirtschaft
An das Referat für Gesundheit und Umwelt
An das Personal- und Organisationsreferat, P 3
An das Sozialreferat, S-GL-F (4 x)
An das Sozialreferat, S-GL-P
An das Sozialreferat, S-GL-O
An das Sozialreferat, S-GL-GPAM
z.K.

Am

I.A.